

Optimistisch in die Zukunft

Barbara Reichenbach heisst die neue Präsidentin der Sektion Freiburg. Ihre Begründung, weshalb sie diese Herausforderung annimmt, lautet kurz und bündig: Freude am Beruf.

Was ist bloss in Barbara Reichenbach gefahren? In einer Zeit, in der viele Kolleginnen und Kollegen die Gemeinschaftsaufgaben aufgeben, um sich besser auf das eigene Geschäft zu konzentrieren, hat sie ohne Zögern die von Yvan Gougler im vergangenen November abgegebene Präsidentschaft der Sektion Freiburg übernommen. Sie sagt sogar, dass sie «sehr optimistisch für die Zukunft der Branche» sei, sofern man sich das Potenzial in Erinnerung rufe, das in ihr stecke, und niemand das Handtuch werfe.

Nach ihrer Funktion als Direktionsassistentin bei Sunstore übernahm die 36-jährige diplomierte Drogistin im Oktober 2004 die Drogerie Aebi in Murten. Auf dem Land aufgewachsen, fühlte sie sich schon früh von allem angezogen, was mit der Natur zu tun hat. Ihre «unmässige Leidenschaft für Blumen und Kräuter» nahm rasch wissenschaftlichere Züge an: Sie studierte Spagyrik, Bachblüten und Phytotherapie, ihre heutigen Lieblingsgebiete. Und weil sie auch eine geschäftliche Ader hat, ist der Beruf als Drogistin für sie ideal, und sie bringt eine natürliche Motivation mit, «für das Wohl eines Berufs zu kämpfen, der ein grosses Potenzial in sich birgt».

Was kann sie ihrer Meinung nach der Sektion Freiburg mit ihren zehn Drogerien bringen? «Ich glaube, man muss sich getrauen, Dinge auszuprobieren, die noch niemand versucht hat, akzeptieren, sich infrage zu stellen, sein Sortiment überdenken. Zurzeit geniessen die Drogerien nicht das Image, das sie verdienen würden. Dieses Image sollte die Begriffe Modernität und Kompetenz vereinen und uns die Möglichkeit geben, unsere Stärken gegenüber der Konkurrenz zu entwickeln,

nämlich die Qualität unseres Empfangs und unserer Beratung.» Stichwort Qualität: Welche Position nimmt sie zum Projekt QSS Drogerie ein, das vom SDV lanciert wurde? «Die Unterstützung des SDV ist ein wertvolles Element für alle Drogerien und soll diesen erlauben, sich zu entwickeln. Persönlich glaube ich, dass die Polemik, die rund um das Projekt entstanden ist, mehr von den verwendeten Wörtern als von ihrem Inhalt abhängt. Die verwendeten Begriffe – «Kontrolle und Sanktionen» – sind kaum geeignet. Werden sie jedoch im Sinn von «Beratung und offene Diskussion» verstanden, gehen wir meiner Meinung nach in die richtige Richtung!»

Welche Probleme will sie an den nächsten Versammlungen anpacken? «Vor allem die Entwicklung unserer Gemeinschaftsaktivitäten, zum Beispiel die Bestellungen oder die Radiowerbung. Und, in aller Bescheidenheit», ergänzt Barbara Reichenbach, «jeden Freiburger Drogisten und jede Drogistin motivieren, ihre Verantwortung gegenüber unserer Branche wahrzunehmen: Wenn alle einverstanden sind, zu einem gegebenen Zeitpunkt einige Aufgaben für das Wohl der Gemeinschaft zu übernehmen, haben wir viel mehr Perspektiven.»

«Persönlich erachte ich es als sehr wichtig, dass die Initiative Borer Erfolg hat und unsere Kompetenzen auf dem Gebiet der Medikamentenabgabe erweitert», meint sie abschliessend. «So gesehen müssen wir unbedingt versuchen, unser Lobbying zu verstärken, sowohl auf nationaler als auch kantonaler Ebene.»

Michel Schmid, Übersetzung : Martin Zürcher